Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 19. September 1888. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Pawnee Rock, 4. September. Alles was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr auch ihnen.*) Dieser Spruch fällt mir oft ein und auch jetzt wieder, da ich zu schreiben anfange.

Prediger Jacob Köhn starb Donnerstag den 9. August nach fast viermonatlichem Leiden in Folge von Erkältung, im Bewußtsein seiner Seligkeit. Sein Alter war 40 Jahre. Am nächsten Tage wurde er unter großer Theilnahme Leidtragender auf dem Pawnee Rock Friedhofe zur Ruhe bestattet. Er hinterläßt eine trauernde Gattin mit zwei erwachsenen Söhnen.

Das Dreschen ist fast beendigt; der Ertrag war nur mittelmäßig; Welschkorn, Kartoffel und Gartengemüse gab es wenig. Es ist gegenwärtig sehr trocken, da es nur mitunter strichweise geregnet hat.

M. B. Unruh.

— Großer Jubel herrscht in Newton. Wie der „Newton Anzgr." berichtet, stieß man dortselbst am 10. Sept. nach monatelangen Bohrarbeiten auf Erdgas in großer Menge. Die Fundstelle ist nahe der großen Wagenfabrik und ist man bereits daran, in das Bohrloch eiserne Röhren einzuführen, um das Gas in die Wagenfabrik zu leiten und es dortselbst als Brennmaterial zu verwenden. Wenn sich die Gasquelle in Newton als ergiebig erweist, dann ist der Stadt und ihrer Umgebung zu gratuliren, denn ein Boom ist in diesem Falle wahrscheinlich, da die hohen Preise des Brennmaterials bisher ein großes Hinderniß für die industrielle Entwicklung dieser Gegend gewesen sind.

Die erste Jahresversammlung der Bethel-Collegiums-Corporation

wird am Tage der Ecksteinlegung, den 12. October 1888, Abends, zu Newton, Kansas, abgehalten werden, um neun Directoren zu wählen, wie es der gesetzliche Freibrief (charter) dieser Gesellschaft vorschreibt. Alle Mitglieder der Corporation sind ersucht, entweder persönlich der Jahresversammlung beizuwohnen oder, wenn solches der Entfernung halber nicht möglich ist, eine schriftliche Vollmacht (proxy) an irgend eines der in Kansas wohnhaften Mitglieder zu senden, damit eine Mehrheit aller Wahlstimmen vertreten ist, um die Jahresversammlung gesetzlich beschlußfähig zu machen. Eine Namenliste aller Mitglieder wird jedem einzelnen Gliede per Post zugestellt werden. Im Auftrage des Directoriums,

David Görz, Secretär.

Einladung

zum Ecksteinlegungs-Feste des Bethel-Collegiums, am 12. October 1888, in Newton, Kansas.

Das Fundament und das Erdgeschoß des Bethel-Collegiums sind soweit vollendet, daß am genannten Tage die Ecksteinlegung stattfinden kann, bei welcher Gelegenheit ein entsprechender Gottesdienst abgehalten werden soll, um für den Anfang und das bisherige Gelingen des Bethel-Collegium-Unternehmens dem Herrn Lob und Dank darzubringen und für den Fortgang dieses Werkes Seinen göttlichen Segen und Beistand zu erflehen. Zur Beiwohnung dieses Festes ladet das Directorium des Bethel-Collegiums herzlich und dringend alle Schulfreunde in und außerhalb unserer Mennonitengemeinden in Kansas, Nebraska, Minnesota, Dakota, Illinois, Iowa, Indiana, Ohio, Pennsylvanien, New York, Missouri und anderen Staaten zum 12. October d. J. nach Newton ein. Für Gäste aus der Ferne ist schon Einrichtung getroffen, daß sie Fahrbillete nach Newton und retour heimwärts für halben Preis kaufen können, und zwar am 9. October an folgenden Plätzen: Längs der Chicago und Atlantic Bahn in Marion, Lima 2c. in Ohio; Decatur 2c. in Indiana, und längs der Santa Fe Route in Fort Madison, Iowa; längs der Missouri Pacific Bahn in St. Louis, Mo., Tipton, Mo. 2c.

*) Damit will der Schreiber wahrscheinlich andeuten: „Wenn ihr in der „Rundschau" Nachrichten aus mennonitischen Kreisen lesen wollt, so sendet auch welche ein."—Anm. d. Ed.

Ein Festprogramm soll gedruckt werden und wird auf Verlangen Jedermann gratis zugesandt. Fernere Auskunft über Fahrpreis, Festprogramm u. s. w. ertheilt brieflich gerne der Secretär des Bethel-Collegiums. Anfragen adressire man:

David Görz,
Halstead, Harvey Co., Kansas.

Nebraska.

Henderson, 6. September. Ausstellungen sind in dieser Zeit wieder häufig. Am 4. d. M. sind Mehrere von hier nach Omaha zur Ausstellung gefahren, darunter Peter Ratzlaff und Herman Schneider, Beide Kaufleute. Sie wollen sich dort Waaren aussuchen, um ihr Lager zu vergrößern. Es scheint als ob die Geschäftsleute immer etwas in die Zukunft hinein schauen könnten, denn sie schaffen sich Waaren an, für die im gegenwärtigen Augenblick keine Nachfrage ist, wohl aber binnen Kurzem. Jacob J. Kröker, der Holzhändler, ist auch bemüht sein Theil zu thun, um der Stadt einen Ruf einzubringen, denn er hält fortwährend eine große Auswahl von allen Sorten Holz 2c. Er und A. C. Neufeld gedenken eine Eisenhandlung zu errichten und haben schon ein Gebäude zu dem Zwecke gemiethet. Kröker wird seinem Geschäft dann selbst vorstehen. Die Geschäfte gehen jetzt in dieser Stadt lebhaft.

A. C. Neufeld.

Missouri.

East Lynne, 10. September. Liebe Freunde und Bekannte nahe und ferne! Es freut mich, daß der liebe Gott es uns noch zuläßt, durch Schreiben einander aufzumuntern in Seinen Wegen zu wandeln. Daher gedenke auch ich ein wenig in meiner Geringheit zu schreiben; aber wenn man daran denkt, daß es fast in alle Welttheile geht, so will es einem bange werden, etwas zu schreiben. Solche Posaunenstöße, wie in No. 36, gehen aber noch weiter als in alle Welttheile, die gehen bis in den Himmel hinein, vor den Thron des Allerhöchsten und auch noch tief in die Herzen der Menschen, so diese Herzen nicht von Stein sind.

Liebe Brüder! Thut es nicht noth, daß die Posaune geblasen w rd, wenn man das gegenwärtige Christenthum ansieht, wie es überall so viel mit der Welt verwickelt ist. Der Heiland sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen." Christus ist ein König, da Er ein Reich hat und ferner sagt Er: „Ich will bei euch sein alle Tage bis an der Welt Ende" und das ist ewige Wahrheit. So denn unser König bei uns ist, was wollen wir dann mit noch einem König? Es ist doch offenbar, daß zwei Könige in einem Reiche nimmer gut thun. Christus selber sagt: „Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon dienen."

Jetzt kommen in unserem Lande wieder die Wahlen für das Reich der Welt, aber was bekümmert das diejenigen Christen, die der Welt abgesagt und gelobt haben unserem König zu leben und Sein Reich zu bauen. Niemand kann in zwei Reichen dieser Welt stimmen, noch viel weniger im Reiche der Welt und im Reiche Christi. Was nützt es uns, wenn wir unserer Jugend lehren von der Welt auszugehen und dann immer noch mit ihr in der Welt wandeln. O, ihr lieben Prediger, die ihr von Gott verordnet seid, sehet doch zu, daß ihr das Wort nicht falsch lehret.

Ich habe dieses nicht geschrieben, um Jemand zu betrüben, sondern aus großer Liebe zu uns Allen.

Wir hatten einen sehr angenehmen Besuch. Jonathan Schmucker von Nappanee, Ind., und die l. Diener Johann Klopfenstein und David Morrel von Holden, Mo., kamen am 9. d. M. zu uns und hielten Vormittags und Abends sehr ernstliche Reden zur Aufmunterung aller hungrigen Seelen.

Ich gedenke, so es der gute Gott zuläßt, und mir Gesundheit schenkt, in einigen Wochen eine Reise nach Indiana, Ohio und Pennsylvanien zu machen und viele Gemeinden zu besuchen. Dann werde ich mir auch erlauben, etwas von meiner Reise und Erfahrungen auf derselben in der „Rundschau" zu berichten. Mit Gruß an alle gottesfürchtigen Leser der „Rundschau".

C. J. Hochstetler.

Michigan.

Okemos, 11. September. Bruder Cornelius Unruh trat heute Morgen eine Reise nach Hillsboro, Kansas an, um dortselbst seinen Eltern und Geschwistern einen Besuch abzustatten.

P. T.

Manitoba.

Hochstadt, 3. September. Wir erfreuen uns hier, Gott sei Dank, im Allgemeinen guter Gesundheit und wünschen allen Lesern der „Rundschau" das Gleiche.

Wir befinden uns hier gegenwärtig an der Ernte, ungefähr die Hälfte ist noch ungemäht, indem viel Getreide noch nicht reif ist. Obwohl schon mehrere Nachtfröste stattgefunden haben, so hat das Getreide doch noch keinen Schaden erlitten und dürfen wir, wenn es der Herr auch ferner vor Schaden bewahrt, einen ziemlich guten Ertrag erwarten, aber doch wird derselbe hinter dem des vorigen Jahres zurückbleiben. Da ich gegenwärtig als Schullehrer beschäftigt bin, so habe ich selbst bloß neun Acres mit Getreide besäet und arbeite jetzt für meinen Vetter Heinrich Reimer. Da in meinem Getreide viel Unkraut (Disteln) ist, werde ich es mit dem Selbstbinder abmähen lassen, was mich $1.30 per Acre kostet. Da es hier in Manitoba nichts Außergewöhnliches ist, daß das Getreide auch erfriert, so muß man mit dem Mähen eilen, um fertig zu werden ehe der Frost eintritt.

Wie sehr ist es aber auch nöthig daß wir unser Seelenheil in dieser Gnadenzeit nicht versäumen, welche für manchen von uns nahe am Ende sein mag. Im Geistlichen zu spät zu sein ist ein größerer Verlust als bei der Getreideernte zu spät zu sein. Ein Dichter singt:

O glaube nur, fürwahr es ist kein Traum,
Kommst du zu spät, so bleibt für dich kein Raum.
Für dich kein Raum, kein Raum, kein Raum,
O Schreckensruf: Kein Raum!

Bernhard Friesen von Sagradofka, der den 29. Juli von Odessa abgefahren ist, kam den 29. August mit Familie bei seinen hier wohnenden Eltern Peter Bärg glücklich und wohlbehalten an. Hätten sie nicht 13 Tage Aufenthalt gehabt, so wären sie schon früher hier gewesen. Sechs Tage mußten sie an der russischen Grenze, zwei Tage in Hamburg und die übrigen fünf Tage auf anderen Plätzen warten. Außer auf der Nordsee sind sie nur acht Tage auf dem Wasser gefahren und ziemlich frei von Seekrankheit geblieben.

Einen Gruß an alle Freunde und Bekannten und alle Freunde der „Rundschau" hüben und drüben.

Heinrich R. Rempel.

P. S. — 8. September. Das Getreide ist fast alles abgemäht und Einige sind schon mit Einfahren desselben beschäftigt. Das Getreide hat, indem es in einer Nacht stärker gefroren hat, wohl etwas Schaden erlitten, jedoch nicht sehr bedeutend. Der neueingewanderte Bernhard Friesen ist mit Heumähen beschäftigt. Zur Unterstützung dieser Familie ist Sonntag eine Collecte erhoben worden.

Morris (Rosenort), 10. September. Da ich aus der „Rundschau" erfuhr, daß meine l. Verwandten in Rußland gerne ein Lebenszeichen von mir hätten, so theile ich ihnen mit, daß ich vor dreiundeinhalb Jahren durch eine Feuersbrunst Alles verloren habe und mit meinen drei Kindern nur das nackte Leben rettete. Seit dieser Zeit habe ich von meinen Verwandten auch keine Adressen, da meine Papiere mit verbrannten. Ich bitte deshalb alle meine Verwandten und Freunde in Rußland, mir ihre Adressen zuzuschicken, damit ich doch weiß, wer noch am Leben ist. Nebst Gruß,

Wittwe Johann Rempel,
geb. Peters, fr. Prangenau.

Europa.

Rußland.

Neu-Kronsweide, 5. August 1888. Da ich der Freunde und Verwandten eine ziemliche Anzahl in Amerika besitze, ja sogar solche, von denen ich, seit sie ausgewandert sind, kein Sterbenswörtchen gehört, so fühle ich mich bewogen, denselben einen kleinen Besuch abzustatten, leider aber nur schriftlich und zwar vertraue ich dies Schriftliche der werthen „Rundschau" an, von der ich hoffe, daß sie es gewissenhaft allen Freunden und Verwandten überbringen wird.

Mit dem Getreide haben wir, wie sich leicht denken läßt, ziemlich aufgeräumt. Die Ernte ist, Dank der unendlichen Güte und Liebe unseres gnädigen Gottes, gut, ja sehr gut ausgefallen. Die Gerste und den Weizen haben wir schon gedroschen, ersteren haben wir auch schon auf den Boden gebracht und haben 85 Tschtw. von 8 Dessj. erhalten; letzteren dagegen haben wir noch nicht allen geputzt, soviel aber sehen wir schon, daß es 6 Tschtw. per Dessj., überhaupt vielleicht 120 Tschtw. geben wird. Roggen und Hafer sind noch nicht gedroschen. Der Lohn der Arbeiter war in diesem Jahre ungewöhnlich hoch. Bei der Ernte mußten wir 1.2 bis 1.5 Rbl. Tagelohn geben, in der Dreschzeit war der Preis bis zu einem Rbl. herabgesunken.

„Alle Menschen müssen sterben." Dieser Spruch hat sich hier abermal bewahrheitet und zwar an unserem geliebten Vater Peter Unrau; alt und lebenssatt gab er seinen Geist nach einer nur zweitägigen Krankheit auf und ist, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, eingegangen zur ewigen Seligkeit, wo ihm Elend und Jammer dieser Welt fern sind. Vor etwa acht Monaten hatten wir noch, sowohl von meiner, als auch von Seite meiner Frau, beide Eltern, jetzt jedoch sind uns nur noch unsere Mütter geblieben.

Nebst Gruß an Bruder Jacob Funk und alle Leser,

Franz Funk.

Aufforderung.

— Die Geschwister und Geschwisterkinder des am 18. Juni d. J. in Rosenort, Rußl., kinderlos verstorbenen Abraham Warkentin werden aufgefordert, ihre Adressen, sowie Ausweise als Erbberechtigte dem Altonauer Waisenamte zuzustellen.

Johann Wiens.

Altonau, 16. Aug. 1888.

Briefe abgeschickt.

— Von Johann Quiring in Lamberton, Minn., an Heinrich Gäde und Abraham Heinrichs in Nebraska, und Johann Gäde in Kansas.

Bericht über die Reise nach Lower Californien.

Von David Dyck aus Lehigh, Kansas.

4. Am Meeresstrande.

Das Land in diesem Thale, Santa Jose Valley genannt, ist solches, was hier so das erste aufgenommen wird; es ist dieses ein Arm von dem S. Vecenter River. Diesem Fluß entlang führte uns unser Weg nach der neu angelegten Stadt S. Ysidro. Die Flüsse sind hier, wie schon bemerkt, an vielen Stellen trocken, jedoch dieser fließt ununterbrochen in einem flachen und breiten Strom, den wir oft durchfahren mußten, dahin. Auf diesem Wege trafen wir einen Mexikaner mit sechs nicht sehr guten Pferden vor einer Fuhre Holz, welche dieselbe nur mit Mühe fortbrachten. Die Wege sind hier schwer, da sie an vielen Stellen sandig sind und auch der Gebirge wegen uneben. Man sieht in Californien viel mit vier Pferden vor einem Wagen zur Stadt fahren. Zu Zeiten haben sie zwei bis drei beladene Wagen zusammen gebunden und mit vier bis acht Pferden bespannt, von einem Fuhrmann getrieben, woraus zu schließen ist, daß Arbeiter gespart werden.

Ehe wir den Fluß verließen, ganz nahe am Meere, wurde er trocken, wie solches hier mit allen Flüssen ist. Hier hatten wir noch Gelegenheit, bis zur Stadt das Land nahe am Meere zu besehen. Es ist hier auch noch zu haben, doch wird gesagt, daß es zum Weizen und einigen Fruchtbau nicht so gut ist, wie das, welches durch Gebirge vor der starken Meeresluft geschützt ist. Es waren dennoch schon einige Familien hier angesiedelt, welche wir den nächsten Tag besuchten. Die eine Familie hatte sich angestrengt Hühner zu ziehen, welche hier sehr theuer sind. Waren hier erst seit December 1887 gewesen und erst im Februar angefangen ihr Land zu reinigen. Die Gerste war auch etwas schwach geblieben, weil sie zu spät gesäet war und es dieses Jahr auch etwas früh aufgehört hatte zu regnen. Kartoffeln nahmen wir mit, welche ohne Regen nach dem Pflanzen aufgewachsen sein sollen. Bei einem Anderen, einem Tunker aus Oregon, kehrten wir ein, welcher sich sehr zufrieden mit seinem Lose, welches er durch seine Umsiedlung getroffen hatte, ausdrückte.

Um 3 Uhr Nachmittags sollte das Schiff aus dem Süden kommen und uns mitnehmen nach Ensenado. Wir benutzten nun noch die übrigen Stunden dazu, am Meeresstrande manche Merkwürdigkeit zu besehen und etwas, wo möglich, auch davon mitzunehmen.

Die Meereswellen gingen höher als sonst in der Zeit, wo wir da waren, und erst einige Stunden später kam das Schiff. Da hier noch kein Hafen war, so mußten wir auf einem Boote eine Strecke in's Meer fahren, um auf's Schiff zu kommen. Unser Steuermann meinte, wir könnten auf dem Boote nach China fahren, jedoch wir erklärten, daß wir keine Lust hätten in dem Falle mitzufahren. Nachdem Alles geladen, gings in nördlicher Richtung weiter.

Gegen Morgen warf das Schiff in dem Hafen von Ensenado Anker, und nachdem wir an's Land gebracht und gegessen hatten, gingen wir zur Landoffice uns einiges zu befragen und ließen uns Karten von dem Lande geben. Trafen hier mit dem Gouverneur von Ensenado zusammen, und wurden von dem Agenten Lee ihm vorgestellt. Der Gouverneur lud uns zu 12 Uhr in sein Haus ein, indem er uns dasselbe zeigte. Man hatte uns erzählt, daß die Gesellschaft nicht richtige Papiere von dem Land hätte, folglich auch nicht gute Besitztitel geben könne. Der Gouverneur meinte, die Frage wegen Landpapieren für bestimmte Landstücke würde uns ein Advocat besser beantworten, indem der alles dazu Gehörige leichter nachfinden könne als er. Doch für das Land, welches die Gesellschaft von der Regierung gekauft habe, seien die Papiere gut. Wir frugen dann noch wegen Militärdienst. Er sagte, die Soldaten würden gekauft (für Lohn angeworben) nur wenn großer Krieg werden solle und nicht genug zu kaufen wären, dann würde auch eingezogen werden. Der Ansiedler oder Colonist ist wohl 20 Jahre frei von Zoll; der Zoll erhöht in Mexiko die Preise um die Hälfte. Steuer wird dort vom Land nicht genommen. Die Regierung erhält ihre Einnahmen an diesem Platz durch das Ausstellen von gerichtlichen Papieren, u. s. w., etwa wie es in Rußland ist mit dem Stempelpapier. So weit der Gouverneur.

Nach diesem sprachen wir noch mit einem mexikanischen Advocaten, welcher uns versicherte, daß die Gesellschaft die Patente vom Land, welches wir besehen, in Besitz hätte. Auch sagte er uns, daß wenn Jemand herkäme, er sich in San Diego als Colonist melden müsse, um seine Sachen zollfrei über die Grenze zu bekommen. Auch hat Jeder, der sich ansiedelt, sein Bürgerrecht in sechs Monaten in den Ver. Staaten verloren. Wenn wir die Unkosten und Anstrengungen der Gesellschaft in Verbindung mit dem, was uns von zwei Männern gesagt wurde, betrachteten, so konnten wir nicht anders als glauben, daß ihre Papiere von dem Land gut sein müssen. Habe es jedoch erwähnt, daß Jeder, der Land kauft, sich selbst erkundigen und überzeugen kann.

Abends um 8 Uhr ging das Schiff ab und wir mit bis San Diego, wo wir nach einer 11stündigen angenehmen Fahrt wohlbehalten ankamen. Wir benutzten den Tag noch, uns manches zu befragen wegen Preisen von Ackergeräthschaften, Pferden, Vieh 2c. Es ist dieses Alles etwas theurer als in Kansas, so daß es deswegen gerathen sein würde, was man hier hat, mitzunehmen; nur würde man, wenn etwas an Maschinerie zerbräche, es dort schwer bekommen können. Die Wagen sind dort etwas breitspuriger als hier und die Räder, des Sandes wegen, bedeutend breiter.

Außer diesem suchten wir noch die Preise für das Land zu erfahren. Die sind sehr verschieden. Was uns so am besten gefiel, sollte $12 per Acre kosten; ist jedoch auch billigeres zu haben. Dann kostet das Billet per Eisenbahn $35 und wenn Jemand, um Geräthschaften oder Vieh mitzunehmen, einen Waggon dingen wollte, der würde $180 kosten.

5. Heimwärts.

Nachdem wir uns über Alles erkundigt hatten, was für jetzt ging, wurden uns unsere Billete gegeben und Morgens den 19. August fuhren wir bis Los Angeles, wo wir warten mußten. Es war dieses eine schöne Gegend von San Diego bis hier. Die schönsten Obst- und Weingärten konnte man hier sehen. Von hier aus ging der Zug um neun Uhr Abends ab. Wir hatten, weil die Billete gleich theuer kamen, die Bahn über Sacramento, Salt Lake City und Denver gewählt. Des Nachts merkten wir, daß wir Gebirge durchzufahren hatten. Von hier nördlich bis Sacramento geht die Bahn einem großen Thale entlang, welches abwechselnd große Weizenfelder, Viehheerden und dann wieder schöne Obstgärten aufzuwei-

sen hat. Hier sahen wir noch eine Mähmaschine arbeiten, welche zugleich auch drosch und das Getreide in Säcke lieferte, wie sie hier die großen Weizenfarmer haben. Die Maschine wurde von zehn Pferden gezogen. Die Ernte ist hier dieses Jahr auch schwach ausgefallen. Abends 8 Uhr, den 20., kamen wir in Sacramento an und waren wir bis hier noch nichts näher heim gekommen. Jetzt drehte sich unser Weg östlich und führte uns zuerst durch eine gebirgige Gegend, dann durch eine ebenfalls noch von Bergen nicht freie dürre Wüste. Wir waren im Staate Nevada, welcher große Aehnlichkeit, in einiger Hinsicht, mit Arizona hat. Hier liegen noch Tausende Acres Land, schien aber der schwachen Grasnarbe wegen weder für Viehzucht noch für Ackerbau sich zu eignen. Hier wurde die Reise des Staubes und der Wärme wegen recht beschwerlich, und erst als wir in Utah an den Salt Lake kamen, fühlten wir wieder frischer, indem Alles mehr grün wurde. In Ogden bestiegen wir 9 Uhr 30 M. die schmalspurige Bahn, welche uns durch die höchsten Gebirge bringen sollte. Die Schienen dieser Bahn liegen 1 Fuß und 8 Zoll dichter zusammen, wie die übrigen Bahnen. Von hier bis Salt Lake City war unser Weg wieder von Obstgärten umgeben, aber doch nur von einer Seite, während von der anderen stellenweise der Salzsee der Bahn nahe lag. Vor Abend wurden noch einmal drei Maschinen vor unseren Zug, aus sieben Waggons bestehend, gelegt, um uns von über 4000 bis über 7000 Fuß über den Meeresspiegel in die Höhe zu bringen. Dann ging's wieder bis zu 4068 herunter, passirten Castle Gate, eine schmale Durchfahrt mit von beiden Seiten sich senkrecht erhebenden Felsen; von einer Seite 600 Fuß hoch, von der andern etwas weniger.

Donnerstag Morgen den 23. befanden wir uns in Colorado, östlich vom großen Felsengebirge; hier war das Gras grün und kleine Flüsse liefen aus den Bergen, so daß es für's Vieh bei der jetzigen Jahreszeit dort gut ist. Wir hatten jetzt wieder bergauf zu fahren und gegen Mittag hatten wir den höchsten Punkt (Marschalpaß), den diese Bahn passirt, 10,883 Fuß über dem Meeresspiegel erreicht. Um hier hinauf zu kommen wurden drei Maschinen vor den Zug gespannt. Auf diesem höchsten Gipfel wurde Halt gemacht und viele Passagiere stiegen aus, um Blumen zu pflücken. Nicht weit entfernt erhob sich der höchste Berg mit seinem schneebedeckten Gipfel über 1400 Fuß hoch über dem Meeresspiegel. Als wir oben waren, konnten wir vier Geleise, auf denen sich unser Zug hinaufgewunden hatte, an der Seite des Berges sehen. Nun ging's wieder bergab und als wir gegen Abend in Pueblo ankamen, waren wir bis auf 4669 Fuß herabgefahren. Besonders zwischen der ersten und letzten Station auf dieser Strecke kann der Reisende manches Merkwürdige sehen. Auf der ersten schlängelt sich die Bahn um die Gebirge abwärts in einer Weise, die nicht ohne Gefahr schien und auch nicht ist; auf der letzten geht sie zwischen zwei Felsenmauern am Arkansas-Fluß, welcher durch dieselben eingezwängt und des großen Falles wegen sich mit großer Schnelligkeit dahinwälzt. Man mußte stracks in die Höhe schauen, um die Gipfel der Felsen, welche stellenweise mehr als senkrecht über den Zug hingen, zu sehen. Der Telegraphendraht war anstatt wie sonst an einem Pfosten, hier an einer Eisenstange, welche zu diesem Zwecke in der Felsenwand angebracht war, befestigt.

In Denver blieben wir über Nacht und Freitag hatten wir die Ebenen von Colorado und Kansas bis Salina durchzufahren. Das Vieh war in Nord-Colorado besser als im südlichen Theile des Staates. Sonnabend, 3 Uhr Nachmittags, kamen wir unter Gottes Beistand wohlbewahrt heim; fanden auch die Unsern gesund. Ueber Alles, was ich gesehen habe, beugt sich mein Herz und ich bin froh, Dem anzugehören, der durch ein „Es werde" alles Das und noch viel viel mehr hervorrief.

Es war mein Vorsatz, Alles aufzuschreiben, was wir sehen und hören würden, habe jedoch Manches unterlassen, erstlich weil ich schon so fürchte, zu langweilig geworden zu sein und dann auch, weil mir Manches übertrieben schien. Die Stimmung ist dort ungefähr so, wie sie zu einer Zeit in Kansas war. Reich zu werden ist eine Kleinigkeit. Doch weiß man ja, daß auch jene Gegend sich in der Welt befindet, und haben auch Gelegenheit gehabt zu erfahren, daß Leute, die daraufhin in die westlichen Gegenden, Washington, Oregon und Californien gingen, schnell reich zu werden, getäuscht zurück kamen und uns sagten, ihr Rath wäre, wer eine Heimstätte hätte, solle bleiben wo er sei.

Was mir in Lower Californien besonders gefiel, war das Clima, wenigstens so weit wir erfahren konntem war dasselbe angenehm und nicht so wechselhaft wie bei uns; das heißt in der Nähe des Meeres. Dann gefiel mir, daß man, wie man sagt, das ganze Jahr hindurch Gartengemüse frisch haben kann, d. h. mit Bewässerung. Auch denkt man, daß der Markt etwas besser bleiben könne, weil die Schifffahrt dort ist. Was mir nicht gefiel, war die gebirgige Gegend, welches einem Andern wieder sehr gefällt. Dann der rothe Boden mit seiner schwachen Grasnarbe. Auch daß die Schulen nicht auf die Art wie in den Ver. Staaten unterhalten werden, gefiel mir nicht. Obzwar es gut ist, nach einer Seite hin, wenn es jeder Ansiedlung überlassen ist zu lehren wie und was man will, so wissen wir doch, wie schwer es hält, auf Privatwegen eine Schule in's Leben zu rufen und zu erhalten.

Und schließlich wird sich Jeder berechnen können, wie viel es kostet, hinzugehen und dort einen Anfang zu machen.

Wenn die ersten Beschwerden vorbei sein werden und so viele hingingen, daß sie sich als Volk halten, könnten sie, wenn unser Urtheil richtig ist, in Zukunft eine angenehme Heimath haben, vorausgesetzt, daß sie nicht zu tief in Schulden kämen.

Der Weizen wird anfangs December gesäet. Wenn ich nicht irre im Januar die Gerste u. s. w.

Ich schließe nun, indem für Solche, die hingehen wollen, immer noch Manches zu befragen übrig bleibt.

Ein canadischer Senator über die Mennoniten in Manitoba.

Senator Merner, so erzählt das „Berliner (Canada) Journal", hatte bei seiner Rückkehr vom Nordwesten und British-Columbia eine Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter in Ottawa und erzählte ihm, daß er auch die Mennoniten-Ansiedlungen zwischen Winnipeg und Emerson in Manitoba besucht hat. Er bemerkte dort mit Vergnügen, daß die Leute dort seit fünf Jahren bedeutende Fortschritte gemacht haben. Den alten Plan, in Dörfern beisammen zu wohnen, geben sie allmälig auf und fangen jetzt an, sich auf den ihnen von der Regierung angewiesenen Sectionen niederzulassen. Hr. Merner meint indessen, es sei im höchsten Grade wünschenswerth, daß die jungen Mennoniten sich durch Heirath mit der englisch sprechenden Bevölkerung vermischen, und möchte zu diesem Zwecke bei der Regierung auf Veränderung der Anordnung dringen, wonach die in den Mennoniten-Reservationen liegenden, noch nicht aufgenommenen Sectionen nur an Mennoniten verkauft werden dürfen. Wie es scheint ist die Zeit, welche den Mennoniten zur Erwerbung dieses Landes bewilligt wurde, vor zwei oder drei Jahren verstrichen. — Die noch nicht besiedelten Sectionen können für $2.50 per Acre verkauft werden, allein laut der erwähnten Anordnung nur an Mennoniten. Hr. Merner führt verschiedene Gründe zur Aufhebung dieses Vorbehaltes an, namentlich den physischen Zustand, indem nach seiner Meinung durch fortwährende Verheirathungen in so engem Kreise, Körperkräfte und Gesundheit der Nachkommen geschwächt werden. Er beabsichtigt, die Aufmerksamkeit des neuen Ministers des Innern, Hr. Dewdney, auf diese Angelegenheit zu lenken.

Ist die Säuglingstaufe heidnischen Ursprungs?

Gewöhnlich wird in Bezug auf die Kindertaufe gelehrt, daß sie sich innerhalb der christlichen Kirche entwickelt habe. Zuerst hat man angefangen, die Taufe als Bedingung der Seligkeit anzusehen, daß also der Ungetaufte verloren sei und deswegen hat man die Kranken begossen, alle Andern aber untergetaucht. Aus dieser Krankentaufe hat sich allmälig die Säuglingstaufe entwickelt. Das war bisher auch meine Meinung, aber in einem Werke, das in diesem Jahre seine zweite Auflage erlebt hat, las ich einen Abschnitt, der mir neues Licht über die Säuglingstaufe gab, und da dieses den Lesern ebenfalls neu sein mag, so will ich die Stelle hier Wort für Wort copiren. Dieselbe lautet:

„Ungetauft verstorbene Kinder werden in Oberhessen noch vielfach unter die Dachtraufen der Kirchen beerdigt. Auf der Südseite der alten Christenberger-Kirche im Burgwald steht unter der Dachtraufe sogar ein kleiner steinerner Sarkophag für Kinder. Da dieselben im Leben nicht das Bad der Wiedergeburt in der christlichen Kirche erhalten haben, muß ihnen im Tode das Regenbad vom Dach der Kirche werden. Die Wassertaufe der Neugeborenen war indogermanisches Gemeingut. Nach dem Rigsmal der Edda pflegten die Germanen das neugeborene Kind zu „netzen", indem der Vater dasselbe auf den Schoß nahm, mit Wasser begoß und ihm den Namen beilegte."

So kann Jeder lesen auf der 82. Seite des Buches: „Hessische Volkssitten und Gebräuche im Lichte heidnischer Vorzeit" von Wilhelm Kolbe, Generalsuperintendent der lutherischen Kirche in Hessen-Kassel. Zweite, sehr vermehrte Auflage.

Dieses Buch ist sehr lesenswerth. Der gelehrte Verfasser hat aus Quellen und aus den Werken der größten Forscher auf dem Gebiete der deutschen Sprache und Geschichte, wie die Brüder Grimm, Simrock und Vilmar, die Volkssitten in Hessen und Deutschland beleuchtet und weist darin nach, wie auch etliche Sitten der christlichen Kirche, wie die Weihnachts- und Osterfeier, heidnischen Ursprungs sind. Was er in Bezug auf die Säuglingstaufe sagt, scheint zu beweisen, daß dieselbe ebenfalls heidnischen Ursprungs ist und sich nicht innerhalb der christlichen Kirche entwickelt hat. Also, die Säuglingstaufe ist eine Entwickelung des Heidenthums und nicht des Christenthums. Wenn wir dieses annehmen, so ist manches Dunkle in der Kirchengeschichte erklärlich, z. B. warum in der griechischen Kirche noch jetzt durch Untertauchung und nicht durch „Benetzung" getauft wird.

G. N. Thomssen.

Der Kampf gegen die Hessenfliege in Rußland.

Der Odessaer Bezirksentomologe hat in diesem Sommer die Felder des Theodosier Kreises besichtigt und gefunden, daß die Hessenfliege fast über den ganzen Kreis verbreitet ist. Er hält nun erstens das Verbrennen der Stoppelfelder für sehr geeignet, alle noch vielleicht auf dem Grase lebenden Fliegen und angesetzten Larven der dritten Generation radical zu vernichten. Da in der Krim das Getreide gewöhnlich sehr hoch geschnitten wird, so dürfte das Verbrennen der Stoppelfelder sehr gut von statten gehen. Damit aber diese Maßregel den größten Nutzen erziele, ist nöthig, daß 1. sowohl die Stoppelfelder vom Winter-, wie auch vom Sommergetreide verbrannt werden; 2. damit keine Feldbrände entstehen, müssen die Felder mit ein Paar Furchen umzogen werden, jedoch so, daß auch die mit Gras bewachsenen Grenzen mit abgesengt werden können; 3. überhaupt muß darauf geachtet werden, damit alle mit Gras bewachsenen Stellen abgesengt werden; 4. auf die Stellen, wo wenig Stoppeln stehen, muß Stroh gestreut werden, damit diese Stellen auch abgesengt werden; 5. falls das Abbrennen der Felder nicht möglich sein sollte, so ist es nöthig, dieselben zu überwalzen.

Wie genau das Abbrennen der Stoppelfelder auch ausgeführt werde, so bleiben dennoch immer noch Larven übrig. Daher ist es zweitens nöthig Lockstellen einzurichten, um die Insecten an einigen Stellen zu concentriren und dieselben dort zu vernichten. — Das Auskriechen der Hessenfliege geschieht gewöhnlich Mitte August; deshalb muß 6. Winterweizen anfangs August ausgesäet werden; ihn zieht die Hessenfliege allen anderen Gräsern vor und wird deshalb ihre Eier darauf ansetzen; 7. diese Saatfelder müssen an einigen Stellen des Gutes angelegt werden, bei Wiesen und Brachfeldern; 8. diese Saatfelder müssen in schmalen Strichen (ungefähr ½ Faden breit) längs der Felder angelegt werden; dieselben können mit dem Bugger gepflügt werden, müssen jedoch sehr dicht gesäet werden; 9. diese Saatfelder müssen bis zum Flug der Herbstgeneration stehen bleiben, d. i. bis anfangs September; 10. bei Ende des Flugs müssen diese Lockfelder mittelst Stroh verbrannt und untergepflügt werden. Außer diesen Maßregeln muß 3. mit der Aussaat des Wintergetreides gezögert werden, bis erst die Lockfelder vernichtet sind, andernfalls werden sich die Insecten auch auf die angrenzenden Saatfelder verbreiten.

Uhrenschrauben.

Die kleinsten Schrauben in der Welt werden in der Uhrmacherei gebraucht. Sie werden mit Maschinen aus Stahldraht gemacht und sind so winzig, daß sie wie Eisenfeilspäne aussehen. Betrachtet man sie aber mit einem guten Vergrößerungsglas, so sieht man, daß die Gewinde sehr sauber geschnitten sind. Der Drall dieser Schrauben ist 260 Windungen auf den Zoll. Etwa 100,000 solcher Schrauben füllen einen gewöhnlichen Fingerhut. Nachdem die Schrauben geschnitten sind, werden sie gehärtet und die Köpfe werden polirt. Man verkauft diese Schrauben nach dem Gewicht, da es unmöglich sein würde, sie ohne starkes Vergrößerungsglas zu zählen.

— Aus Fuchu in China wird ein eigenthümlicher Fall gemeldet, in welchem zur Abwechslung einmal die Götter bestraft wurden. Es hatte sich neulich eine Anzahl Leute an die Götzenbilder eines Tempels gewendet, um Rache an Feinden zu nehmen. Die Götter sollten den Tod dieser Feinde veranlassen. Nun starb der tatarische Befehlshaber des Militärs plötzlich und die Einwohner glaubten, daß die Götter ihn getödtet hätten. Darauf gab der Vicekönig der Provinz sofort Befehl, die Götzenbilder zu verhaften und zu bestrafen. Der Präfect begab sich, mit dem Befehl des Vicekönigs bewaffnet, in den Tempel und verhaftete 15 hölzerne, 5 Fuß hohe Götzenbilder!! Es wurden ihnen die Augen ausgestochen, damit sie ihren Richter nicht erkennen und an ihm später Rache nehmen könnten. Nach gründlicher Untersuchung des Falles wurde dann ein Bericht an den Vicekönig eingesandt, welcher nunmehr befahl, die Götzenbilder zu köpfen und in einen Teich zu werfen. Der Tempel aber sollte auf ewige Zeiten geschlossen werden, damit die Stadt in Zukunft Ruhe habe. — Das wäre fast zum Lachen, wenn's nicht so traurig wäre.

Gelbe Fieber-Schrecken in Florida.

Der „Herald" in New York hat folgende Depesche aus Charleston, N. C., erhalten:

Der schwer beladene Zug der Floridanischen Flüchtlinge, der nach vielem Aufenthalt unterwegs gestern hier ankam und nach kurzem Halt nach Hendersonville, N. C., dem Ziele seiner Bestimmung, weiter ging, kommt von Jacksonville. In den zehn Wagen waren zwischen vier- und fünfhundert Erwachsene und vielleicht hundert Kinder zusammengepackt. Wenn sich an den Haltestellen die Insassen der Wagen an die Fenster drängten, dann stäubten die in den Bahnhöfen Versammelten wie eine Schafheerde auseinander.

In Atlanta, wo der erstere längere Halt gemacht wurde, erhielten die ausgehungerten Reisenden zum ersten Male seit ihrem Abgang von Jacksonville Nahrung. 5000 Menschen hatten sich am Bahnhof zusammengefunden, um die Flüchtlinge zu sehen. Drei Aerzte des Gesundheitsamtes, der Polizeidirector mit einer starken Polizeitruppe überwachten die Wagen; Niemand durfte den Zug verlass n.

Bekannte und Verwandte der Reisenden durften an die Wagenfenster treten und mit denselben sprechen.

Dr. John Guiteras, ein Arzt des Marine-Hospitaldienstes, begleitete den Zug. Er berichtete, daß drei Gelbfieberkranke und ein Kranker mit Verdacht erregenden Erscheinungen im Zuge seien; die Krankheit sei erst unterwegs zum Ausbruch gekommen. Hendersonville habe eine Einladung an die Bewohner von Jacksonville zur Uebersiedelung nach ihrer Stadt ergehen lassen. Nicht wenige der Reisenden seien aber ganz mittellos und wie diese von den Hendersonvillern aufgenommen würden, stehe dahin.

Nachrichten aus Rußland.

— Die Christianisirung Rußlands wird in eigenthümlicher Weise gefeiert. Wie die Krakauer „Reforma" meldet, wurden dieser Tage auf der Bahnstation Biala, in Congreßpolen, 11 griechisch-unirte Familien in Ketten mit der Terespoler-Bahn nach Sibirien transportirt, weil sie den Uebertritt zur orthodoxen Kirche verweigert hatten. Ihr Vermögen wurde confiscirt. Das zahlreich versammelte Landvolk bewarf die escortirenden Gensdarmen mit Steinen.

— Wie man dem „Kur. Por." mittheilt, wurde am 13. d. M. von einer russischen Frau eine sonderbare Mißgeburt männlichen Geschlechts zur Welt gebracht. Der Knabe hat nämlich die Füße an den Bauch angewachsen und zwar so, daß die Zehen bis zum Kopf reichen, welcher wiederum allzu spitz endet. Das Geschlecht ist mit Schwierigkeit festzustellen. Am Rücken der Mißgeburt ist eine Oeffnung oder vielmehr eine Vertiefung, welche zwei Zoll im Durchmesser hat. Uebrigens lebt das Wesen und erfreut sich gleich der Mutter der besten Gesundheit.

— In der Heuernte passirten Ssaratow eine Partie von 18 Heumäherinnen, welche alle aus der Dongegend kamen; einige von ihnen hatten sogar Säuglinge auf den Armen. Auf die Frage, warum mit ihnen kein einziges männliches Wesen wäre, antworteten die Heumäherinnen, daß im vergangenen und vorvergangenen Jahre die Männer ausgezogen wären, aber nichts mitgebracht hätten. „Da machten wir uns denn auf, unser Glück zu versuchen, weil wir ganz genau wissen, daß unsere Männer, welche sich auf Arbeitslosigkeit und schlechten Tagelohn beriefen, das Geld vertrinken und daher keinen Kopeken nach Hause bringen. Es ist richtig, daß wir wohl schlechtere Arbeiterinnen sind, aber trotzdem wird eine jede von uns 30 Rubel reinen Verdienst heimbringen.

— Zur Seidenraupenzucht in Rußland wird der „Weser-Ztg." aus Odessa geschrieben: Die vor einer längeren Reihe von Jahren begonnenen und consequent durchgeführten Versuche, die Seidenraupenzucht in einigen Gegenden Südrußlands heimisch zu machen, erzielen von Jahr zu Jahr bessere Erfolge. Insbesondere seit Erhöhung des Zolles auf ausländische Seidenwaaren hat die Industrie ihre Aufmerksamkeit auf das eigene Rohproduct gelenkt. Aus dem Kaukasus wird gemeldet, daß die diesjährige Coconernte fast ausnahmslos zufriedenstellend ausgefallen ist. Ebenso günstig lauten die Berichte aus Bessarabien. Durch Vermittelung des hiesigen Comites für Seidenraupenzucht haben Moskauer Fabriken Cocons erster Qualität für 1 Rbl. 75 Kop. pro Pfund und geringerer Qualität für 1 Rbl. 50 Kop. pro Pfund angekauft. In jüngster Zeit hat man sogar im Gouvernement Tschernigow Versuche angestellt. In Moskau hat ein Ehrenmitglied des hiesigen Comites für Seidenraupenzucht eine Musterzüchterei angelegt, in der nach Methoden Pasteurs und Anderer verfahren wird. Man hofft hier allgemein, daß bei dem regen Interesse, welches an diesem jungen russischen Industriezweige genommen wird, derselbe eine große Zukunft hat und mit der Zeit eine Ausdehnung gewinnen wird, welche die Concurrenz des Auslandes unschädlich macht.

— Wie niedrig die Getreidepreise im Juli d. J. standen, das geht aus den Nachrichten, die dem „Wjestnik Finansow" aus den innern Getreidemärkten zugehen, hervor. In Tambow stand der Roggen am 19. Juli 28—30 Kop. das Pud, Roggenmehl, Mittelsorte 33—35 Kop. Hafer auf gleicher Höhe mit dem Roggen. In Koslow wurde an demselben Tage der Roggen mit 34—38 Kop. bezahlt; Hafer etwas höher. In Jelez wurde am 17. Juli der Roggen für 33—34 Kop. verkauft. In Borisoglebsk war der Preis 29 Kop.; in Kursk 33—34 Kop. Alle angeführten Orte gehören zu den mehr oder weniger bedeutenden Getreidemärkten des Innern. Wie müssen die Preise erst niedrig sein auf den weniger belebten Märkten! So theilt der Geistliche Sorokin dem Chersonschen Gouvernements-Landamte mit, daß am 16. Mai d. J. in dem Flecken Dmitrofka, Kreis Alexandria, das Pud Roggen mit 20 Kop., Ende Mai sogar mit 18 Kop. bezahlt wurde. 18 Kop. ist nach dem damaligen Curs 10 Kop. Metall! So war der Preis nicht etwa in Sibirien, sondern in der Nähe von Nikolajew, 8 Werst von der Eisenbahnstation Snamenka! Nach den neuesten Nachrichten aus England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn ist die Ernte überall stark beschädigt, theilweise sogar vernichtet worden. Die Folge davon ist, daß die Preise auf den Londoner Märkten zu steigen beginnen und noch mehr steigen werden. Merkwürdig dabei ist nur, daß das russische Getreide stets den geringsten Preis erzielt. Man erklärt dies damit, daß die russischen Exporteure Getreide von schlechter Beschaffenheit auf den Markt bringen. Die Bahnen besitzen zu wenig Wagen, so daß sie die Menge des Getreides nicht bewältigen können. Dieses bleibt auf den Stationen unter freiem Himmel allen Unbilden der Witterung ausgesetzt und verdirbt. Diese verdorbene Waare wird aber nicht weggeworfen, sondern mit besseren Sorten gemischt und auf den Markt gebracht. Da diese Verhältnisse ziemlich allgemein sind, so ist es gar nicht zu verwundern, wenn die ausländischen Käufer für russisches Getreide geringere Preise bieten. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß hier die Exporteure und Eisenbahngesellschaften eine schwere Schuld trifft; aber unsere Landwirthe, sind die schon so ganz unschuldig an der geringen Güte unseres Getreides? Durchaus nicht; denn vielfach verdirbt dieses schon auf dem Felde in Folge der lüderlichen und lotterigen Behandlung desselben. Was soll man denn sagen, wenn das Getreide nur noch ausnahmsweise in Garben gebunden, in der Regel aber nur in Haufen zusammengeworfen wird wie Heu. Von jedem Regen wird es durch und durch naß, schimmelt, fault, wächst aus und kann natürlich keine gute Waare liefern, die auf dem Weltmarkte einen ordentlichen Preis erzielen könnte. Das ist eine Folge des einzigen Grundsatzes, der bei unseren Landwirthen maßgebend ist, des Grundsatzes: möglichst viel! Kein Wunder, daß das Urtheil, welches auf dem Weltmarkte über unser Getreide gefällt wird, lautet: Billig und schlecht! Eisenbahngesellschaften, Exporteure und Landwirthe arbeiten in rührender Eintracht, um dieses Urtheil zu rechtfertigen.



gegen Erkältungen.

Seit Jahren gebraucht.

Schon seit einigen Jahren gebrauche ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und möchte nicht ohne denselben sein, da dieser ausgezeichnete Thee mich von einer heftigen Erkältung befreit hat. Ich empfehle den Gebrauch dieses Thee's auf's angelegentlichste.—Regina Thomas, Monroe, Wisc.

Gute Erfahrungen.

Durch den Gebrauch von sechs Packeten Dr. August König's Hamburger Brustthee wurde ich von einem Husten befreit, der mir Jahre lang zu schaffen machte. Der Gebrauch dieses ausgezeichneten Husten-Heilmittels kann nicht genug empfohlen werden.—John Miller, East Kendall, N.Y.

Ganz vorzüglich.

Häufig hat mir der Gebrauch von Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee schon bewiesen, daß derselbe ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen alle Arten von Erkältungen ist, dessen Anwendung nicht genug empfohlen werden kann. — Lorenz Blanke, Sac City, Iowa.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cents das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 19. September 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender

für 1889

ist jetzt fertig und kann sowohl von uns als von unseren in allen Theilen des Landes befindlichen Agenten bezogen werden. Dieser beliebte Kalender enthält zwei schöne Illustrationen, einen interessanten Aufsatz über Wetterwissenschaft aus der Feder des tüchtigen Meteorologen J. L. Heatwole, sowie dessen Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres und ist außerdem reichhaltig an christlich-erbaulichem, belehrendem und unterhaltendem Lesestoff. Der niedrige Preis und die Gediegenheit unseres Familien-Kalenders sollte ihm eine ebenso große oder vielleicht noch größere Verbreitung als die vorhergehenden Jahre sichern. Keine mennonitische Familie sollte ohne ihn sein.

Wir versenden den Kalender postfrei zu folgenden Preisen:

1 Exemplar.............. 8c
2 Exemplare.............. 15c
4 „ 25c
12 „ 60c
22 „ $1.00

100 Exemplare, per Expreß........$3.00
144 „ (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Unseren werthen Freunden in Manitoba diene zur Nachricht, daß wir heuer so wie in den vorhergehenden Jahren einen speciell für den Breitegrad von Manitoba berechneten Kalender angefertigt haben. Der Preis ist derselbe wie oben angegeben.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Lesebuch der Erdkunde. — Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde. Verfaßt von Eduard Schwarz, unter Mitwirkung von Prof. Friedr. Behr und Prof. Imm. Frohnmeyer. Mit zwei Uebersichtskarten in Farbendruck und 270 Illustrationen, 890 Seiten in gr. 8°.

Der Ton des Werkes ist durchaus nicht lehrbuchmäßig, sondern der eines angenehm unterhaltenden Lesebuchs. Das Buch vereinigt Vollständigkeit des Stoffes mit anmuthiger Darstellung. Ziehen wir ferner in Betracht die treffliche typische Ausstattung, den sorglich ausgewählten und gut ausgeführten Bilderschmuck, die durchaus sachliche Correctheit und den echt christlich-religiösen Geist, von dem das Ganze durchweht ist, so können wir nicht umhin, das Buch in der Literatur der geographischen Lehrbücher in die allererste Reihe zu stellen. Preis, gebunden, $4.50 portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Rundschau

vom 1. Oct. 1888 bis Neujahr 1890

für 75 Cents!

Wer die „Rundschau“ jetzt bestellt und bezahlt bekommt sie vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890, d. i. 15 Monate lang, für 75c. Wir bitten unsere Abonnenten, ihre Freunde und Nachbarn, die noch nicht Rundschauleser sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie für die kleine Summe von 75 Cents (das ist für den Preis eines einfachen Jahresabonnements) vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890 ein gediegenes, reichhaltiges Wochenblatt erhalten können. Wir glauben auf diese Weise die Zahl unserer Abonnenten bedeutend zu vergrößern und hoffen, daß uns alle Freunde der „Rundschau“ in unserem Bestreben dadurch unterstützen werden, daß sie sich die Mühe nehmen, unter ihren Bekannten das vorstehende günstige Anerbieten bekannt zu machen. Probenummern versenden wir auf Verlangen überallhin gratis.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau“ giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan. 89, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis zum Januar 1889 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; dec. bedeutet December; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau“ uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Werbet für Euer Blatt.

Die „Mennonitische Rundschau“ dient den Gemeindeinteressen; sie ist kein bloßes Geldunternehmen, was ihre Billigkeit beweist; sie ist das Bindeglied für die in der Welt zerstreut wohnenden Mennoniten; sie pflegt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und neigt sich zu keinem besonderen Zweige des Mennonitenthums hin; sie vertritt Alles, was mennonitisch heißt — ohne Parteilichkeit — und sollte daher in jedes mennonitische Haus Eingang finden. Wer unter seinen Bekannten und Nachbarn solche kennt, bei denen die „Rundschau“ kein regelmäßiger Gast ist, der sollte es sich zur Pflicht machen, dieselbe dort einzuführen, und ihre Nützlichkeit hervorzuheben. In denjenigen Mennonitenfamilien, wo die „Rundschau“ nicht zu finden ist, darf man auch keine große Liebe zu den Geschwistern suchen, da die „Rundschau“ das einzige mennonitische Blatt ist, welches aus allen Mennoniten-Ansiedlungen Nachrichten bringt und einen Einblick in das kirchliche und gesellschaftliche Leben derselben gewinnen läßt. Manches Freundschaftsband wäre schon zerrissen worden, hätte die „Rundschau“ nicht als Vermittlerin gedient; manche Familie, deren Glieder zerstreut in die Welt hinausgezogen, wüßte heute nicht mehr, wo dieses oder jenes ihrer Lieben sich befindet, wäre die „Rundschau“ nicht sozusagen der Sammelplatz gewesen.

In fast allen Familien wird doch wenigstens ein Blatt regelmäßig gehalten, und wenn es bloß ein Blatt ist, warum soll es dann nicht die „Rundschau“ sein, die reichhaltig und billig ist, den Gemeindeinteressen dient, und als Neuigkeits- und Unterhaltungsblatt so Gutes leistet, als irgend eine Zeitung, und gar manche übertrifft?

Wer Familien kennt, in denen man gar keine Zeitung hält, wird sich dieselben zu späterem Danke verpflichten, wenn er sie mit der „Rundschau“ bekannt macht und zum Abonniren beredet.

Was wir wollen, ist, daß alle mennonitischen Familien mit der „Rundschau“ bekannt werden, denn wer einmal ein Leser derselben ist, giebt sie nicht leicht auf, und wer glaubt, daß er sich den Luxus einer guten Zeitung für 75c das Jahr nicht gönnen darf, der spart auf der unrechten Seite, denn erstens giebt die ärmste Familie mehr als 75c jährlich für völlig werthlose Dinge aus oder wird um viel größere Summen übervortheilt, und zweitens gewinnt ein aufmerksamer Leser aus einer Zeitung immer Nutzen, manchmal auch in Dollars und Cents.

Wir bitten unsere werthen Freunde, dafür zu sorgen, daß keine mennonitische Familie in ihrem Bereiche ohne die „Mennonitische Rundschau“ ist.

Allerlei.

— Für zwei Cents per Korb wurden in Philadelphia Tomatoes verkauft.

— Die Red River Valley-Bahn, jetzt Manitoba und Nord Pacific-Bahn, wurde kürzlich bis Winnipeg vollendet.

— Es wird behauptet, daß Kansas an $12,000,000 erspart habe, seitdem Enthaltsamkeitsgesetze passirt und geltend gemacht wurden.

— Diesen Sommer wurden in der Provinz Algier über 20 Millionen Quart Wanderheuschrecken vernichtet. Trotzdem wurde wenigstens die Hälfte der Gersten- und Weizenernte durch diese gefräßigen Thiere vernichtet.

— Während sich die Schweiz diesen Sommer über Regen und Schnee zu beklagen hatte, war in Schweden und Norwegen die Hitze größer als je; ebenso in Italien, Spanien und Nordafrika, wo eine Menge Menschen dem Sonnenstich zum Opfer fielen.

— John Pearse, ein Farmer in der Nähe von Oaktown, Ind., verkaufte seinen Weizen für $305 und versteckte das Geld in einem Strohkissen, ohne seiner Frau etwas davon zu sagen. Diese leerte am Tage darauf das Strohkissen aus, verbrannte das alte Stroh und füllte neues hinein. Das Geld war verbrannt.

— Eine sonderbare Rinderkrankheit ist in Acron und Umgegend im County Lancaster, N., Y., ausgebrochen. Eine kleine grünliche Fliege bohrt sich in die Hörner der Kühe oder Ochsen ein, das Horn verfault dann und fällt bald ab; in einigen Fällen ist das Vieh an den Folgen der Stiche des Insects gestorben.

— Auf einem Stück Haut von der Größe eines Fünfcentstückes am Nacken und Rücken finden sich an 400 Schweißlöcher, an den Wangen über 500, an Brust und Bauch 1100, an Stirn und Hals 12—1300 und an den Fußsohlen gar 2500 Schweißlöcher. Am ganzen Körper des Menschen befinden sich über zwei Millionen solcher offener Canäle für Ausdünstung.

— Ein wahres Sprüchwort. — Die Wahrheit des Sprüchwortes: „Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“ erweist sich auch bei den Urhebern der verschiedenen Thermometer-Scalen. Die Eintheilung Fahrenheits, eines Deutschen, ist wohl in England und Amerika, nicht aber in Deutschland im Gebrauch. Die Deutschen haben die Eintheilung eines Franzosen Reaumurs, die Franzosen dagegen die eines Schweden, Celsius, angenommen.

— In den Ver. Staaten zählt man 6,500,000 Neger und 500,000 Mulatten, die aber der herrschende Sprachgebrauch unterschiedslos als „Farbige“ bezeichnet. Es bestehen 16,000 Negerschulen mit ca. 800,000 Kindern. Gemischte Schulen sind eine Seltenheit. Die meisten „Farbigen“ sind Baptisten und Methodisten, soweit sie überhaupt einer kirchlichen oder christlichen Gemeinschaft angehören. Die protestantisch-bischöfliche Kirche hat nur 33 Negergeistliche und etwa 40 Neger-Gemeinden.

— Viele von den Yankeekirchen in den großen Städten des Ostens werden jeden Sommer drei bis vier Monate geschlossen. Da nur reiche Leute sich den Luxus eines theuren Kirchenstuhles gestatten können, so bestehen die Gemeinden bloß aus solchen. Im Sommer gehen die Gemeinden sammt ihren „Reverends“ auf den Bummel und die Kirchen werden geschlossen. New Yorker Blätter berichten, daß am ersten Sonntag im September einige dieser Kirchen wieder geöffnet worden sind, und daß die anderen wohl bis zum October hin nachfolgen würden.

— Ein Prediger in Arizona hielt neulich in seiner Predigt inne und sagte: „Geliebte Brüder im Herrn! Um euch die Mühe zu ersparen, daß ihr alle Augenblicke auf die Bänke steigen müßt, um aus dem Fenster zu sehen, will ich euch mittheilen, daß ich mir von dem Capitän der Regulatoren von Bear Gulch eine schriftliche Zusicherung habe geben lassen, daß das Hängen des Pferdediebes, der gestern gefangen worden ist, nicht vor Mittag stattfinden wird. Es ist jetzt erst halb 11 Uhr. Ihr habt also vollkommen Zeit, die Predigt in Ruhe bis zu Ende zu hören, und braucht euch in eurer Andacht nicht durch die Gedanken an den bevorstehenden Genuß stören zu lassen. Sollte indessen die Unruhe nicht aufhören, so werde ich die Betreffenden persönlich verantwortlich halten. So! Jetzt können wir an die Auslegung des dritten Satzes meines Textes gehen.“ Ländlich—sittlich.

Wie ein Prahlhans hineinfiel. — Der Herzog Erich von Braunschweig legte einmal, als er sich in der Kirche befand, einen Goldgulden vor sich hin, als er bemerkte, daß man anfing, den Klingelbeutel herumzutragen. Kaum hatte ein in seiner Nähe sitzender reicher Bauer dies gesehen, so legte er gleichfalls einen Goldgulden vor sich nieder. Jetzt fügte der Herzog seinem ersten Gulden einen zweiten zu, und der Bauer that auf der Stelle ein Gleiches. Der Herzog setzte das Zulegen von je einem Gulden eine ganze Weile fort; Der Bauer hielt gleichen Schritt mit ihm. Bald lag vor ihm ein ebenso hohes Häufchen wie vor dem Herzog. Da kam der Küster, und zwar zu dem Bauer zuerst; der schob natürlich seinen ganzen Haufen in den Klingelbeutel und blickte dann stolz zum Herzog hinüber; der aber strich seine Gulden lächelnd wieder ein und steckte nur den ersten in den Klingelbeutel, was maßen, wie die Chronik berichtet, der Bauer sehr verdutzt ausgesehen hat.

Gemeinnütziges.

— Schafe gedeihen nach den von der landwirthschaftlichen Versuchsstation No. 2, Cornell-Universität, Ithaka, N. Y., angestellten Untersuchungen bedeutend besser bei einer gemischten Fütterung von Gras, Lein- oder Baumwollsamen, Oelkuchen und Weizen oder Mais, als bei ausschließlicher Gras- und Mais- oder Maismehlfütterung. Es wurde erwiesen, daß Schafe bei letzterem Futter ¼ weniger Wolle geben, ¼ in Muskel- und Knochenbildung und in Anlage von Fleisch und Fett zurückblieben.

— Hilfeleistung bei Erstickungsfällen von Thieren.—Ein erfahrener Landwirth macht darauf aufmerksam, daß es angezeigt ist, Thieren, welchen Futter in die Luftröhre gelangt, und welche daran auch ersticken können, kaltes Wasser in die Ohren zu spritzen. Das mit Gewalt in die Ohren getriebene Wasser veranlaßt die Thiere zu heftigen Bewegungen mit dem Kopfe, wobei oft auch das Hinderniß in der Kehle beseitigt wird.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 10. Sept. Die österreichische Presse spricht sich gegen die in Fulda von der Versammlung der deutschen Bischöfe und in Freiburg von dem deutschen Katholikentage gefaßten Beschlüsse zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes aus. Sie erklärt diese Beschlüsse für eine Zeitwidrigkeit, welche überdies dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Rom einen unerwünschten politischen Character verleihen würde.

Wien, 11. Sept. Aus Innsbruck wird Steigen der Ueberschwemmungen gemeldet. Die Dämme sind geborsten und der am Inn gelegene Theil der Stadt steht unter Wasser. Es regnet ohne Unterlaß. Die Flüsse sind überall im Steigen. Südlich von Roveredo ist aller Bahnverkehr eingestellt

Schweiz. — Bern, 13. Sept. Im Canton St. Gallen stehen 15,000 Acres Land unter Wasser. Die Ernten sind vernichtet. Viele Ortschaften sind geräumt worden.

Frankreich. — Paris, 9. Sept. 500 Streiker und 50 Frauen aus Allesac bei Limoges versuchten heute eine Versammlung abzuhalten. Als sie den Versammlungsort von Infanterie mit aufgepflanztem Gewehr besetzt fanden, stürzten sich die Weiber auf die Truppen und riefen den Männern zu, ihnen zu folgen. Sechs wurden verwundet, aber die Infanterie zog sich zurück.

Paris, 11. Sept. In Ciron, im Department Indre sind durch das Platzen des Dampfkessels einer Dreschmaschine acht Personen um das Leben gekommen und fünf schwer verletzt worden.

London, 11. Sept. Der Ausfall in der diesjährigen französischen Getreideernte wird auf 40 Millionen Hectoliter geschätzt. In Egypten wird eine Hungersnoth befürchtet. Alle Hoffnung auf ein weiteres Steigen des Nils ist aufgegeben worden.

Italien. — Rom, 12 Sept. Den Ueberschwemmungen in der Lombardei und Venedig sind eine Menge Brücken zum Opfer geworden. Viele Menschen sind dabei ertrunken und der Schaden an beweglichem und unbeweglichem Eigenhtum ist groß. Das Hochwasser beginnt jetzt zu fallen.

Rom, 13. Sept. Monsignore Schiaffino hat dem Vatican eine Denkschrift betreffs des möglichen Falles, daß der Papst Rom verläßt, überreicht, worin er die Auswahl Belgiens zum Aufenthalte des Papstes, weil es ein neutrales katholisches Land ist, billigt, jedoch nur unter der Voraussetzung einer Garantie der Großmächte. Er billigt die Abreise des Papstes von Rom nur in dem Falle einer sehr strengen Anwendung des italienischen Strafgesetzes auf die katholische Geistlichkeit oder eines Krieges zwischen Italien und Frankreich, weil in einem solchen der Vatican allerlei Verdächtigungen ausgesetzt sein würde.

Spanien. — Madrid, 11. Sept. Die Flüsse Xenil, Guadelfeo und Granada sind aus ihren Ufern getreten und verursachen bedeutenden Schaden. Ganze Dörfer sind zerstört und Brücken wurden hinweggeschwemmt. Die erschreckte Bevölkerung ist auf das Gebirge geflüchtet. Viele Menschen sind ertrunken. Bis jetzt sind schon zwölf Leichen gefunden worden.

Madrid, 14. Sept. Einundachtzig Passagiere, meist Auswanderer, und sechs Mann von der Schiffsmannschaft des gestern Abend im Hafen von Santa Cruz auf der canarischen Insel Tenerifa in den Grund gebohrten italienischen Dampfers „America“ sind bei dem Unfall um das Leben gekommen.

Belgien. — Brüssel, 12. Sept. In Löwen versammelt sich ein Congreß belgischer Katholiken, der gegen die dem Papste durch die neueste italienische Gesetzgebung bereitete Lage einen Protest aussprechen will.

Rußland. — St. Petersburg, 8. Sept. Der Czar und die Czarin sind gestern in Elisabethgrad angekommen und von der dortigen Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden.

St. Petersburg, 12. Sept. Der Czar hat heute in Nowaja Praga in dem Gouvernement Cherson inmitten seiner Generäle seinen Namenstag gefeiert. Mitglieder der bürgerlichen Stände nahmen an den Festlichkeiten bedeutenden Antheil. Die Bauern brachten ländliche Erzeugnisse als Festgaben zur Stelle und die Ortsvorsteher überreichten dem Czaren Brot und Salz. Bauernmädchen umkränzten den Czaren mit Blumen und Laubgewinden. Zur kaiserlichen Tafel waren 350 Gäste zugezogen.

Griechenland. — Athen, 10. Sept. In Vostizza auf der Halbinsel Morea am Meerbusen von Lepanto sind in Folge des heutigen Erdbebens viele Häuser eingestürzt, der größte Theil des Ortes aber ist mehr oder weniger stark beschädigt. In den Trümmerhaufen sind bis jetzt zwei Leichen gefunden worden, doch befürchtet man, daß noch mehr Menschen umgekommen sind. Vielen Leuten sind Gliedmaßen zerschmettert worden oder sie haben andere Verletzungen erlitten. Das Telegraphencabel zwischen Corinth und Patmas ist zerrissen. Der König ist nach der Unglücksstätte abgereist. Truppen sind mit Zelten für die Obdachlosen und Lebensmitteln an die Unglücksstätte abgegangen.

Athen, 11. Sept. In Missolunghi sind mehrere Erdstöße verspürt worden. Die Richtung der Stöße ging von Süd- nach Nordwesten. — Der Schaden des Erdbebens von Vostizza beläuft sich auf 80,000 Pfund. Aus Athen sind große Mengen Brod an die Bewohner von Vostizza gesandt worden, weil alle Backöfen in der Stadt zerstört sind.

China. — San Francisco, 12. Sept. Der Dampfer „Gaelic“ ist von Hongkong und Yokohama heute Abend hier angekommen. Im Juli fand ein heftiger Ausbruch des alten Vulcans Mayon auf den Philippinen statt. Wenigstens hundert Menschen sind durch Lawa und Asche umgekommen. Der Dampfer bringt auch Näheres über die großen Ueberschwemmungen in der Provinz Gi-Fu, woraus sich ergiebt, daß der Schaden viel größer war, als zuerst berichtet; 150 Menschen sind um's Leben gekommen.

Cuba. — New Orleans, 13. Sept. Durch den anfangs voriger Woche tobenden Orkan sind auf der Nordküste von Cuba ganze Fischerdörfer weggeschwemmt worden. In Sagua sind hundert Leichen gefunden worden, die aus den Gräbern geschwemmt worden waren. Man glaubt, daß mindestens ebensoviele in dem Mangrove-Dickicht liegen. Auch viel Vieh ist ertrunken. In San Domingo City sind über 60 Personen ertrunken und mehr als 75 verletzt worden. In Buelta Abajo sind 3500 Hütten und Nebengebäude vom Sturm umgerissen und ein Schaden von mindestens $1,500,000 angerichtet worden. Die ganze Obst- und Gemüseernte ist zerstört, die Zahl aller auf der Insel um's Leben Gekommenen beläuft sich auf 800.

Mexico. — Mexico, 10. Spt. Der Verkehr auf der Bahn von Mexico nach Vera Cruz mußte wegen Einsturz der Metlacbrücke eingestellt werden. — In der Umgegend von Orizaba sind Bäche und Flüsse aus den Ufern getreten; Häuser sind fortgerissen worden und Menschen ertrunken. — Alle Gewässer zwischen hier und Vera Cruz sind im Steigen. Im Staat Hidalgo sind die Flüsse ausgetreten und ist großer Schaden dadurch angerichtet worden; auch in diesem Staate ist der Bahnverkehr unterbrochen.

Inland.

Jacksonville, Fla., 8. Sept. In den vierundzwanzig Stunden bis heute Abend um Sechs wurden 44 neue Erkrankungen und 6 Todesfälle am gelben Fieber hier gemeldet. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Erkrankungen bis jetzt auf 555 und die der Todesfälle auf 66. Eine Anzahl Krankenpfleger vom Rothen Kreuz sind heute Abend hier von New Orleans, La., angekommen, desgleichen mehrere Aerzte; solche, welche mit der Behandlung des gelben Fiebers vertraut sind, sind noch dringend von Nöthen. Von allen Seiten gehen Unterstützungsgelder ein.

Norfolk, Va., 10 Sept. Ein furchtbarer Sturm mit schwerem Regen hat heute Morgen in den Counties Nansemond, Isle von Wight und Southhampton großen Schaden an den im Felde stehenden Früchten, an Bäumen und Farmhäusern angerichtet.

Cleveland, O., 10. Sept. Heute Nachmittag um Eins ist ein Zug der New York, Pennsylvania & Ohio-Bahn, welcher zur "Grand Army of the Republic" gehörige Veteranen aus Youngstown und Umgegend zu dem Nationallager in Columbus beförderte, bei Rittman, einer kleinen drei Meilen westlich von Wadsworth, O., belegenen Haltstelle, verunglückt. Ein Locomotivführer, ein Bremser und zwei Passagiere blieben auf der Stelle todt. Fünfundzwanzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

St. Paul 12. Sept. Aus verschiedenen Orten in Mittel- und Nord-Dakota werden Fröste, die in vergangener Nacht eingetreten sind, gemeldet. Aus Aberdeen wird gemeldet, daß der Mais beschädigt worden ist.

Augusta, Ga., 13. Sept. Der Schaden, welchen das Hochwasser in hiesiger Stadt angerichtet, beträgt vollauf eine Million. Die Verluste der Farmer zwischen hier und Savannah lassen sich, so lange längs des Flusses Alles unter Wasser steht, noch gar nicht berechnen. Die Wiederherstellung der Canäle und der Straßen und Brücken wird 200,000 Dollars kosten. Die Eisenbahnen haben sämmtlich mehr oder minder schwer gelitten, die Baumwollspinnereien stehen still und ist dort auch vor Monatsfrist an eine Wiederaufnahme des Betriebs nicht zu denken, da die Canale erst wieder in Stand gesetzt werden müssen. Elf Menschen fanden in den Fluthen den Tod. An der Ausbesserung des Schadens, wird rüstig gearbeitet.

Bay City, Mich., 13. Sept. Die an den Ufern der Bucht nördlich und nordöstlich von hier hausenden Waldbrände sind noch nicht gelöscht und werden allem Anschein nach großen Schaden anrichten. Die Nachrichten, die von einzelnen im Feuerbereich liegenden Orten kommen, lassen keinen Zweifel darüber, daß menschliche Macht diesem Feuer keinen Einhalt thun kann. Arenac County hat besonders schwer zu leiden. An vielen Orten sind die Häuser und anderes Eigenthum zerstört; eine Menge Menschen müssen für die Erhaltung ihrer Wohnstätten mit dem Feuer kämpfen; viele andere sind genöthigt ihr Heil in der Flucht zu suchen. Quinn's Holzhauer-Lager ist von der Erde vertilgt; die Holzschläger konnten kaum das nackte Leben retten. Westlich von Standish sind allem Anschein nach zwei Familien, die nach den letzten Nachrichten, die man von ihnen hat, vom Feuer eingeschlossen waren, umgekommen. In dem Townbezirk sind die Feuer noch immer in weiterem Umsichgreifen und dichte Bestände von Tannen verschwinden vor ihnen, wie Wachs.

Mansfield, O., 14. Sept. Der nach Norden fahrende Personenzug der Baltimore & Ohio-Bahn, welcher heute Morgen fünf Minuten vor Sechs hier eintreffen sollte, entgleiste in Folge einer falschen Weichenstellung auf dem Nebengeleise bei Ankeneytown, 25 Meilen südlich von hier und traf auf einen dort stehenden Güterzug. Der Postwagen, der Expreßwagen und ein Personenwagen stießen an die Locomotive des Güterzuges, stürzten und wurden zertrümmert. Fast unmittelbar darauf platzte der Dampfkessel der Locomotive des Güterzuges, wodurch Sprengstücke nach allen Richtungen hin geschleudert wurden. Das siedende Wasser und der Dampf drangen in die Wagen und wer nicht schon durch Holzsplitter verletzt war, wurde verbrüht. Zwei Passagiere kamen dabei zu Tode und 32 wurden verletzt.

Minneapolis, 14. Sept. Der 250. Jahrestag der ersten schwedischen Niederlassung in den Ver. Staaten ist heute hier mit großem Glanze gefeiert worden.

Marktbericht.

14. September 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 93c; Sommerweizen, No. 2, 92⅞—93c; Corn, No. 2, 46c; Hafer, No. 2, 24½c; Roggen, No. 2, 54¼—54½c; —Viehmarkt: Stiere, $3.25—6.60; Kühe, $1.50—3.25; Schlachtkälber, $3.00—5.50; Milchkühe, $18.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.50—5.60; Schafe, $2.00—4.00; Lämmer, $4.00—5.75. — Butter: Creamery, 16—22c; Dairy, 13½—18½c.—Eier: 15½—16c.—Geflügel: Truthühner, 9—9½c; Hühner, 9½—10c. Enten, 8—9c.—Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c; — Kartoffeln: 30—45c per Bu.— Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.50; No. 2, $9.00—10.00. — Samen: Klee No. 1, $4.65—4.80; Timothy, No. 1, $1.80—1.85; Flachs, No. 1, $1.30.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 89¼c; Corn, 42—45c; Hafer, 27—30c; Roggen, 56—56½c; Gerste, 68c.—Viehmarkt: Stiere, $2.75—5.00; Kühe, $1.25—2.85; Kälber, $2.00—5.50; Milchkühe, $12.00—35.00; Schweine, $6.00—6.20; Schafe, $2.50—3.75; Lämmer, $4.00—4.75. —Butter: Creamery, 17—20c; Dairy, 13—16c.—Eier: 14½—15c.—Kartoffeln: $1.00—1.25 per Faß.—Samen: Klee, $4.80—4.85; Timothy, $1.90—2.00. — Wolle: gewaschene, 22—32c; ungewaschene, 15—21c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 78½c; Corn, No. 2, 86c; Hafer, 20⅝c. — Viehmarkt: Stiere, 3.25—5.50; Kühe, $1.25—2.75; Schweine, 5.60—6.40; Schafe, $1.50—4.40.

Sparet Geld!

— und kauft —

Bauholz und Maschinerie, Pumpen, Buggies u. s. w.

jetzt, denn ich verkaufe eine Zeitlang alles Baumaterial und verschiedene Maschinerie, Buggies und Wägen u. s. w.

meistens zum Kostenpreise,

um meinen Vorrath diesen Herbst soviel als möglich zu verringern.

Ich verkaufe für die nämlichen billigen Preise auch auf 30 oder 40 Tage Zeit oder bis das frische Getreide gedroschen ist, und ich kann dadurch, daß ich einen großen neuen Elevator gebaut, **jedem Farmer Gelegenheit bieten, die möglichst höchsten Marktpreise für sein Getreide zu erzielen.** Versäumt also nicht, vorzusprechen ehe ihr sonstwo kauft oder verkauft.

H. P. GOERTZ,
Mountain Lake, Minn.

32—47'88.

FIVE

HARVEST EXCURSIONS

TO

MINNESOTA, DAKOTA, MONTANA,

TUESDAY, { AUG. 21ST. SEPT. 11TH AND 25TH. OCT. 9TH AND 23D.

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba Ry.

FROM

ST. PAUL & MINNEAPOLIS

AT RATES

CHEAPER THAN EVER BEFORE!

Points west of Grand Forks in DAKOTA and MONTANA LESS THAN ONE FARE, no round trip rate being more than TWENTY DOLLARS, including GREAT FALLS, MONTANA.

Persons desiring to take a trip through Northern Minnesota, Dakota or Montana for the purpose of looking over the country, or with the idea of selecting a new home within the boundaries of the GRANDEST WHEAT BELT IN THE WORLD, and an agricultural country suitable for diversified farming, dairy and stock purposes, will do well to take advantage of these rates.

For maps and information apply to your home ticket agent, to any agent of the company, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271, Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

An Alle,
die es angeht!

Da ich mein Geschäft ausverkauft habe, so ersuche ich Alle, die bei mir Schulden haben, dieselben bis zum 15. October 1888 in's Reine zu bringen.

Abr. Penner,
Mountain Lake, Minn.

38—41,'88.

NORTHERN PACIFIC LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon. SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.



O. Box 382.
3.—38,'88.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.

W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y

36—41,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,332 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.

36—41,'88.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: St. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

— SEND TO —

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS.

☞ FOR A CATALOGUE OF ☜

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.



— Zum Backen von —

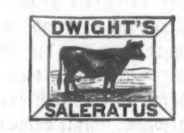
Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.



24,'88—23,'89.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule. .... .15
Preis per Dutzend. 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche

und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches ist

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1889.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen, ist in jeder Beziehung vortrefflich und sollte in jeder Familie Eingang finden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,.......... 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,.......... 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,.......... 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,.......... 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.......... $0.15.
12 „ .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen...... $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.	
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 "
No. 21, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No 23, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.30 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	8.00 P. M.
From Grand Rapids	12.40 Noon
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass't Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

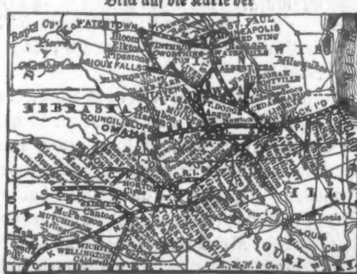
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillanten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager.
E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.